

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 30

Illustration: [s.n.]
Autor: Matuška, Pavel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Leiter eines Büros zum Kunden: «Mir sind zwar bekannt für e breiti Palette vo Färieprogramm. Aber bi Ine müemer passe, wänn Sie unbedingt wänd amene Ort Färie mache, wo Sie Wörter wie *«Rezession»* und *«Inflation»* und *«Defizit»* drüü Wuche lang under keine Umschäind ghööre wänd.»

Was haben SBB und Raucher gemeinsam? Es gibt immer einen letzten Zug.

Aus dem Gebet eines Kindes am Tag vor der Abreise in die Ferien mit den Eltern: «Gelt, lieber Gott, du sorgst dafür, dass die Schulbücher in Papas und Mamas Koffer keinen Platz mehr haben. Sonst muss ich während der Ferien Schulquatsch büffeln.»

Im 15. Jahrhundert hiess es: «Stadtluft macht frei.» Im 19. Jahrhundert: «Stadtluft macht reich.» Und im 20. Jahrhundert: «Stadtluft macht krank.»

Versicherungsagent:

«Fliegen Sie?»

«Nein.»

«Fahren Sie Auto?»

«Nein.»

Benützen Sie ein Velo oder Motorrad?»

«Weder noch.»

Versicherungsmann: «Das bedeutet also, dass Sie Fußgänger sind. Leider können wir Sie nicht in unsere Versicherung aufnehmen. Sie leben zu gefährlich.»

Lehrer zum Vater eines Schülers: «Ich vermuete, das Iren Sohn sich emol für de Schauschpilerpruef entscheidet. Er schafft scho im Unterricht schtändig mit Souffleure.»

Mindeschtens das mues me a de Versicherigsgsellschafte rühme: Sie sind nie schadefroh.

Der Fremdenführer zum einzigen Schlossbesucher, der sich an diesem Tag unter seine Fittiche begeben hat: «Leider kann ich Ihnen die Gemälde im nächsten Schloss-Saal nicht zeigen. Wissen Sie, dort drin ist Rauchverbot.»

Der Tourist: «Ich rauche doch gar nicht.»

Drauf der Fremdenführer: «Aber ich.»

Eine Hausfrau zur andern: «Bim Ässe hämmer ganz radikaali Sparmassnahme ergriffe, verbunde mit Schpanig wie imene Krimi: Mir teiled Jass-Chaarte uus, und dää, wo de Schuuifleuur hät, chunnt Fleisch über zum Zmittag.»

«Mit em Hüroote isch es hüttigstags wie mit de Autofahrprüfig.»

«Was wotsch mit däm säge?»

«Vili gheied s eerscht mol dure.»

Viele Steuerzahler sind heute mehr denn je Bürger, die in zweiter Linie wissen möchten, wohin ihr Geld geht, und in erster Linie, woher es kommen soll.

Der Schlusspunkt

Wer diese unsere Welt nicht mehr versteht, muss sich damit begnügen, sie wenigstens auszuhalten.

